

Atelier «Lebensgeschichten erfahren, Lebensgeschichten erzählen», Impulstagung zur kirchlichen Erwachsenenbildung, 24. Januar 2011 in Bern, Walter Däpp (walter.daepp@derbund.ch)

DAS PORTRÄT

«Das Porträtschreiben ist der Versuch, die Züge eines Gesichts und das Wesen eines Menschen zu erfragen, zu hinterfragen, zu erfahren und zu entdecken. Und dann so darüber zu berichten, dass auch andere diesen Menschen kennenlernen möchten: Einfach, schnörkellos, ehrlich – persönlich.»

Walter Däpp

«Das Porträt soll das Wesen, die Persönlichkeit eines Menschen darstellen. Es wird im Präsens geschrieben, sofern nicht die Vorgeschichte oder Hintergründe beschrieben werden. Oft wird der Mensch wie in einer Reportage in einer für ihn typischen Situation geschildert. In den folgenden Abschnitten sind Reportagenteile, biographische Daten oder auch Zitate des Porträtierten eingeflochten. Ein Porträt sollte mit einem Foto des Porträtierten bebildert werden.»

Süddeutsche Zeitung (www.sz-schreibwerkstatt.de)

«Es sei aber auch eine Frau, wie man sie selten antreffe, so etwas feines und zartes in Geist und Gestalt hätte er lange nicht gesehen. Es habe eine recht niedliche Hand, eine lautere, fast durchsichtige Haut und Augen, wie sie rar seien. Man achte sich derselben anfangs nicht besonders, aber wenn es rede, etwas mehr als ja und nein, wenn Gefühle sich regten, so begännen die Augen sich dunkler zu färben und immer leuchtender zu werden, das ganze Gesicht werde so lebendig, so reizend, dass man die Augen gar nicht mehr abziehen könne davon.»

Gotthelf, Anne Bäbi Jowäger (der Doktor über Meieli)

DIE GESCHICHTE

«Ich will lesen lernen, damit ich den Kleinen dann Geschichten erzählen kann.»

Regina, Erstklässlerin

«Geschichten sind für die Kinder nicht irgendeine Zugabe, sondern sie gehören zu den Grundnahrungsmitteln, wie Milch und Corn Flakes. In Bolivien habe ich einmal einen Geschichtennachmittag mit Kindern gemacht, und am nächsten Tag traf ich ein Mädchen, das dabei gewesen war, und es stellte die schöne Frage: Me regalas una historita? Schenkst du mir ein Geschichtlein?»

Franz Hohler

«Die Quelle vieler meiner Geschichten ist die Zunge der anderen. Die Menschen, so wortkarg sie auch sein mögen, erzählen eine Menge vom Erlebten, Erdachten oder Erträumten. Sie erzählen das ohne Trommel und Trompete, einfach so. Oft verschlüsselt erzählen die Menschen, und nicht selten versteckt sich unter einem Berg von langweiligen Banalitäten eine kostbare Perle. Man muss die Geduld haben, um sie aus den Berichten der Freunde, Kollegen, ja der Mitreisenden in einem Intercity herauszupicken.»

Rafik Schami

DAS EINFACHE

«Das Einfache ist nicht das Simple, sondern es ist das Komplexe, das sich nichts anmerken lässt. Und zwar das Einfache, das uns anrührt, und das uns nur anrührt, weil es nicht banal ist. Und es rührt uns immer dann an, wenn es ein Stück Leben enthält.»

Franz Hohler

DIE SPRACHE

«Erzähle listig und präzise, aber langsam. Das Ohr ist durch das Auge taub geworden.»

Rafik Schami

«Verwende nie ein neues Wort, sofern es nicht drei Eigenschaften besitzt: Es muss notwendig, es muss verständlich und es muss wohlklingend sein.»

Voltaire, 1737

«Kurze Abschnitte. Kurze Sätze. Ein Gedanke pro Satz. Keine warme Luft.»

Peter Uebersax, ex-Blick-Chefredaktor

«Sprache kann man nicht mit Internet und Wörterbuch zusammenstückeln. Man muss sie sehen, hören, riechen, fühlen – sie mit all seinen Sinnen wahrnehmen, um sie dann wiedergeben zu können.»

Walter Däpp

DIE UNVOREINGENOMMENHEIT

«Die Wirklichkeit ist immer anders.»

Günter Walraff

«Bedenke, dass jedes Wort auch eine Tat ist.»

St. Exupéry